

Achte Scene.

Pedrillo. Guliru.

Pedrillo. Sieh da, meine Huldgöttin.

Guliru. Wie kommst du hieher?

Pedrillo. Auf einem Paar der flüchtigsten Füße, deren ich mich immer gehörig und a Tempo zu bedienen gewusst habe.

Guliru. Warst du nicht mit deinem Herrn in der Schlacht?

Pedrillo. Das versteht sich.

Guliru. Warum kamst du nicht mit ihm im Triumphe zurück?

Pedrillo. Ich bin kein Freund von Pracht und Pomp.— Das Bewusstsein meiner Thaten ist mir werther als das Siegs- und Lobgeschrei.— Ach, du lieber Himmel! 's verhält nach und nach auch.

Guliru. Bringst du mir etwa eine Beute mit?

Pedrillo. Bewahrel! ich mache nie Beute. Mein Leben ist mir lieber als ein elendes Stückchen Beute.— Auch lasse ich mich nicht gern zu tief ins Gefecht ein, weil ich meine verdammte Hitze kenne.— Ich könnte in der Hitze eine halbe Armee massacriren.

Guliru. Das wäre ja schön!

Pedrillo. Ei, den Teufel auch! Ich bin kein Barbar und habe ein menschliches Herz; hinterher reut's mich, drum thu ich's lieber gar nicht.

Guliru. Aber die Ehre!— Hältst du denn nicht auf Ehre?

Pedrillo. Eben, weil ich auf meine Ehre halte, fürchte ich mich, sie abzunutzen; drum bleibt sie hübsch in salvo.

Guliru. Dein Herr hatt doch viel Ehre davon, dass er so tapfer gefochten hat; wie ist er dafür belohnt worden!

Pedrillo. Belohnt?

Guliru. Der Inka hat ihn zum Oberfeldherrn ernannt.

Pedrillo. Nun, so kann's ja gar nicht fehlen, ich muss Unterfeldherr werden.

Guliru. Ohne dass du das verdient hast?

Pedrillo. Wer fragt danach?

Guliru. Bei uns wird Niemand belohnt, der es nicht verdient hat.

Pedrillo. Geht! da seid ihr noch weit zurück. In Europa verstehen wir das Ding besser und wissen auch ohne Verdienst zu belohnen.

Guliru. Das muss ich dir sagen, seit ich dich so sprechen höre, bist du mir noch unleidlicher als zuvor.

Pedrillo. Das ist dein Ernst nicht.

Guliru. Ja, es ist mein Ernst. Du bist ein feiger Mensch! Geh' mir aus dem Gesicht, mach; dass du fortkommst!

Pedrillo. Kind! ich will meiner lieben Frau gern ihren Mann am Leben erhalten.

Guliru. Lieber einen todten als einen feigen Mann.

Pedrillo. Was hättest du denn nun davon gehabt wenn ich auf dem Schlachtfelde geblieben wäre?

Guliru. Ich hätte um dich getrauert.— Ich hätte deinen Grabhügel mit Blumen bestreut.

Pedrillo. Ich hätte sie doch nicht riechen können.

Guliru. Ich hätte um dich geweint.

Pedrillo. Lache jetzt lieber mit mir und weine nie über mich.— Sieh' Schäfchen! wer todt ist, ist gar ein elendes Wesen. Da liegt er wie ein Stein. Wer aber lebt, kann noch scherzen, tändeln, küssen. (Er will sie küssen.)

Guliru (stösst ihn zurück). Gieb dir keine Mühe, von mir bekommst du keinen Kuss.

Nº 6. Arie.

Allegretto ma non troppo.

Guliru.

Die Mädchen, merket es,

küs-sen hier nur ei-nen ta-pfern Mann, merk' es, küs-sen hier nur

ei-nen ta-pfern Mann, und mit Ver-achtung bli-cken wir die fei-gen Bur-schen

an, ja, mit Ver-achtung bli-cken wir die fei-gen Burschen an,

merk' es, merk' es, die Mädchen, merk' es,

dolce

küs-sen hier nur ei-nen ta-pfern Mann, nur ei-nen ta-pfern Mann,

ad lib.

Küsst mit Gewalt ein sol - cher Knab', daun sind wir nicht zu faul, lässt er nicht gleich vom

colla parte

a tempo

Küs - sen ab, lässt er nicht gleich vom Küs - sen ab, und schla - gen ihn auf's

f *p*

Maul, merk' es, merk' es, die

Mäd - chen, merk' es, küs - sen hier nur ei - nen ta - pfern Mann, ja, ja, wir

Mäd - chen, merk' es, küs - sen hier nur ei - nen ta - pfern Mann.

Küsst mit Ge-walt ein sol - cherKnab', küsst mit Ge-walt ein

sol - cherKnab',dann sind wir nicht zu faul, und schla-gen ihn auf's Maul, und

schla - gen ihn auf's Maul, merk'es, merk' es, wir

(Sie giebt ihm eine Ohrfeige und läuft ab.)

schla - gen ihn auf'sMaul.

Neunte Scene.

Pedrillo allein.

Einfältiges Ding! Geschöpf ohne Lebensart! — Mit dir uncultivirtem Naseweiss werde ich mich nicht länger abgeben. — Es giebt ja hier Mädchen genug. Ich werde wohl eine finden, die mehr Lebensart hat. (ab)

Verwandlung.

Gartendecoration.

U. E. 3194